

kapseln den Farbstoff an (gelbroth, schmutzigroth bis dunkelroth, alkalisch!); daß sich diese Nesselkapseln »vital« färbten, beweist der Umstand, daß sie sich noch meist unter sofortiger Entfärbung entladen, wogegen sie sich entfärbten, falls man das Thier mit einer stärkeren Säurelösung überraschte; die anderen kleineren, länglichen schmalen Nesselkapseln färbten sich dagegen in einer dunkleren Nuance und behielten meist den Farbstoff auch nach der Entladung bei; die gefärbte rigide Substanz tritt also nicht allseitig durch die Schlauchmembran wie im ersteren Falle aus, sondern gelangt nur am Schlauchende in der Gestalt eines stetig sich vergrößernden Tröpfchens in's Freie (vornehmlich Vergiftungsniden?); oft ist die Continuität der Substanz innerhalb des Schlauches zerrissen und die Substanz tritt in getrennten Partien nach außen. Zuweilen ist der Schlauch proximal in seiner ersten Entladungsphase spiralig gewunden.

Da nun doch in die entladungsfähige Nesselkapsel die Neutralroth führende Flüssigkeit von außen hineingelangt, ohne eine Entladungsquellung des inneren Secretes herbeizuführen, so scheint es, daß in diesem Falle zunächst die Kraft dieses durch andere Mechanismen vielleicht etwa der »gefältelten Membran« oder dergl., überwogen wird und es zunächst zu einer Entladung stets eines stärkeren äußeren Entladungsreizes bedarf.

Was die vitale Dignität der färberisch nachweisbaren Zelleinschlüsse anbelangt, so läßt sich allgemein sagen, daß sich der Kern und das Zelleibplasma unter besonderen Umständen diffus färben, daß ferner Einschlüsse niederen Grades, wie Granula mit einem einseitig gearteten, vereinfachten Stoffaustausch (Epithelgranula, Drüsengranula), schließlich Stoffwechsel- und Nährproducte, den Farbstoff annehmen; oft tingieren sich die paraplasmatischen Hohlräume, deren Inhalt hernach unter einer eigenartigen »Coagulation« zusammengerafft und zu einem rigiden »Korn« umgebildet wird (etwas Ähnliches wurde in halbentladenen, gefärbten Nesselkapseln beobachtet).

Wien, 18. Mai 1901 II. zoolog. Institut.

3. Entwicklungsgeschichtliche und anatomische Studien über das männliche Genitalorgan einiger Scolytiden.

(Vorläufige Mittheilung.)

Von L. Schröder in Karlsruhe.

eingeg. 22. Mai 1901.

Durch die Arbeit Escherich's: »Anatomische Studien über das männliche Genitalorgan der Coleopteren« (1894) angeregt und unterstützt durch werthvolle Rathschläge von Herrn Privatdocent Dr. R.

Heymons, habe ich die Genitalorgane einiger Scolytiden, hauptsächlich: *Tomicus typographus*, dann auch *Hylastes ater* untersucht. Da die Veröffentlichung der ausführlichen Darstellung meiner Untersuchungen sich aus äußeren Gründen verzögert, gebe ich die Resultate hiermit vorläufig bekannt:

Das Genitalorgan der Scolytiden ist nach demselben Grundplan gebaut, wie das der bisher in dieser Beziehung untersuchten Coleopteren, nämlich: Der Ductus ejaculatorius ist durch ectodermale Einstülpung entstanden, und ectodermalen Ursprunges bis zur Mitte sind die beiden Schläuche, welche die Hoden mit dem Ductus ejaculatorius verbinden; die übrigen inneren Theile der Genitalorgane sind mesodermal.

Die aus dem Bau des fertigen Organs gezogenen phylogenetischen Schlüsse werden durch die postembryonale Entwicklung bestätigt.

Das Verfolgen der postembryonalen Entwicklung von Stufe zu Stufe hatte nachstehende Ergebnisse:

1) Die erste Anlage der Sexualausführgänge ist vollkommen paarig, bildet sich mesodermal und wächst bis zum Ende des Abdomens.

Dieses Stadium zeigt die für den ganzen Stamm der Arthropoden angenommene primäre Paarigkeit der mesodermalen Geschlechtswege.

2) Die zweite Anlage ist ectodermalen Ursprunges und bildet sich unpaar, median, mit einem Lumen. Sie weist hin auf die gleiche Anlage bei den Thysanuren, Dermapteren und Orthopteren. Die beiden von dieser Anlage ausgehenden paarigen Stränge verschmelzen zum Theil zu dem unpaaren Ductus ejaculatorius, der übrige Theil bildet die Ectadenien.

3) Die ursprüngliche Anlage von vier Hoden deutet auf nahe Verwandtschaft der Scolytiden mit den Curculioniden und bildet ein weiteres gemeinsames Merkmal dieser beiden Familien.

Karlsruhe i. B., im Mai 1901.

4. Zwei neue Säugethiere aus Transkaukasien.

Von Konstantin Satunin.

(Vorsther des zoologischen Laboratoriums der k. kaukasischen Seidenbaustation in Tiflis.)

eingeg. 24. Mai 1901.

Die Erforschung der Säugethierfauna des Kaukasus fortsetzend, mache ich jährlich Reisen in verschiedenen Theilen desselben und vermehre meine Sammlungen. Leider habe ich noch immer keine Zeit gefunden, das ganze von mir gesammelte Material gleichmäßig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Schröder Lothar

Artikel/Article: [Entwicklungsgeschichtliche und anatomische Studien über das männliche Genitalorgan einiger Scolytiden. 460-461](#)